

In die nach oben und etwas nach links und hinten gerichtete Basis des Kegels mündet die Luftröhre ein und drei engere Gänge, von welchen einer in die linke Niere und von da unter der Harnblase weg an das vordere untere Ende des Bauches führt, ein zweiter geht in die Leber, der dritte in die Milz. Unter dem Herzen ist das Zwerchfell als eine doppelte Lage von Haut angedeutet, die Brust und Bauchhöhle trennt; unter diesem liegt ganz nach vorn und links die Milz, als ein blasenförmiger, der Gallenblase ähnlicher Körper, der die vordere Bauchwand berührt, ja nach vorn mit dem blinden Ende überschreitet; man sollte sie für die Gallenblase halten, wenn sie nicht ausdrücklich mit *Lien* bezeichnet wäre. Unter diesem Gebilde liegt der Magen als ein nur mässig ausgedehnter Sack, dessen obere Curvatur durch zwei Linien, also wahrscheinlich als dickhäutiger Rand angedeutet ist; der Magen liegt seiner Länge nach von hinten nach vorn, so dass die Einmündung der Speiseröhre nach hinten, der Uebergang in die Gedärme nach vorn liegt. Die Gedärme sind unterhalb des Magens als Windungen dargestellt, von denen die obere Lage als *Parva intestina*, die untere Lage als *Magna intestina* bezeichnet wird, sie enden nach hinten in das etwas gekrümmte Rectum, der After liegt von dem letzten Wirbel noch um dessen Länge nach vorn. Hinter dem Magen, tiefer als dieser herabgehend und über den Gedärmen liegt die Leber als ein faltiger Büschel, wie aus zungenförmigen, langen, nach unten spitz endenden Blättern zusammengesetzt, die grösste Länge der Leber geht von oben nach unten. Zwischen diesem Blätterbüschel und den Spitzen der Blätter ragt ein sackähnlicher nach unten stumpf endender Körper, der mit *Fet* bezeichnet ist, hervor. Hinter der Leber sieht man die linke Niere bohnenförmig, das obere Ende etwas grösser als das untere, die grösste Länge von oben nach unten, sie scheint aus einem oblongen Kern und mehreren Hüllen zu bestehen; bezeichnet ist sie: *Renes seu locus ubi seminum congeries*. Ganz unten und vorn liegt ein blasiger Körper, sehr gross und nach vorn in einen kurzen engen Kanal endend, es ist offenbar die Harnblase, bezeich-

net aber als *Ureteres*. Durch alle Wirbel hindurch geht ein enger Kanal, der im After endet, im oberen vorderen Theile des Kopfes aber mit einem blattförmigen Körper anfängt, dessen etwas nach unten gekrümmte Spitze hinter der Stirn liegt, wahrscheinlich das Gehirn vorstellend.

Tab. VI. Die Lunge mit der oben einmündenden, aus neun Ringen bestehenden Luftröhre; der oberste Ring und die drei unteren sind etwas grösser, als die übrigen. Die Lunge besteht aus sechs blattförmigen Gebilden mit spitzem Ende, an der Luftröhre sitzen die Basen der Blätter an, deren jedes, wie ein Baumblatt, eine Mittelrippe und von dieser aus sich verbreitende Seitenrippen zeigt.

Tab. VIII. Eingeweidewindungen, bezeichnet als *Intestinorum majorum imago*, es sind die dicken Gedärme.

Tab. X. Der Magen mit links einmündender, sehr enger Speiseröhre, rechts ist der dicke Uebergang in die Gedärme; der obere Bogen ziemlich gerad auslaufend, der untere stark convex.

Tab. XII. Die Milz, wenigstens steht darüber *Lienis imago*, ein langes Rechteck, oben etwas enger als unten, mit nur wenig gebogenen Seitenrändern.

Tab. XIV. Das Herz, oben mündet als ganz gerader Kanal die Luftröhre ein, an ihrem oberen Ende mit sieben Ringen versehen, von da an nach unten glatt, von diesem Theile gehen links drei Kanäle ab, gebogen und etwas dicker werdend nach abwärts steigend.

Tab. XVI. Dünne Gedärme in horizontal über einander liegenden, nicht wie bei den dicken Gedärmen um einander geschlungenen Windungen.

Tab. XVIII. Die Harnblase, quer von einer Seite zur andern am längsten, gleichmässig rundlich ausgedehnt, oben und unten in eine dicke Spitze auslaufend; Ueberschrift: *Ureterum imago*.

Tab. XX. Die beiden Nieren durch einen aus den beiden Hilus kommenden, ganz geraden Kanal verbunden, der in seiner Mitte einen kleinen eingezeichneten Kreis zeigt; die Nieren sind ziemlich naturgemäss dargestellt.

Tab. XXIV. Die Gallenblase in Form einer grossen, bauchigen, enghalsigen Flasche.

Tab. XXVI. Die Leber, zusammengesetzt aus sieben langen, spitz endenden, mit Blatt-rippen versehenen Blättern, unten in einen gemeinsamen, anscheinend hohlen Stiel zusammenehend.

Die übrigen Tafeln enthalten meist ganze Figuren, unter diesen zwei weibliche, mit Bezeichnung der vielen Kanäle, welche als Leiter der Urflüssigkeit und der natürlichen Wärme angenommen werden und die Grundlage der Pulslehre bilden. Immer ist der untere Theil des Rumpfes anständig mit Gewändern verhüllt, so dass die äusseren Genitalien beider Geschlechter nie sichtbar werden.

Früher schon hatte der Pole Michael Boym, ein Jesuit und Missionar in China und Siam, die chinesische Medicin aus einheimischen Quellen zusammengestellt und zwar in chinesischer und lateinischer Schrift; die lateinische Uebersetzung wurde von dem schon genannten Cleyer, angeblich aus vorgefundenen Bruchstücken zusammengefügt, an den Jesuiten Philipp Copley geschickt und so entstand ein Buch unter folgendem Titel: *Clavis medica ad Chinarum doctrinam de pulsibus, autore Michaelo Boymo. Huius operis ultra viginti annos iam sepulti fragmenta hinc inde dispersa collegit et in gratiam medicae Facultatis in lucem Europaeam produxit Andreas Cleyerus. A quo nunc demum mittitur totius operis exemplar, e China recens allatum et a mendis purgatum, procuratore Philippo Copley. S. l. 1686. 4. 144 Seiten und 6 Kupfertafeln in 4., zur Pulslehre gehörig, nicht anatomisch.*

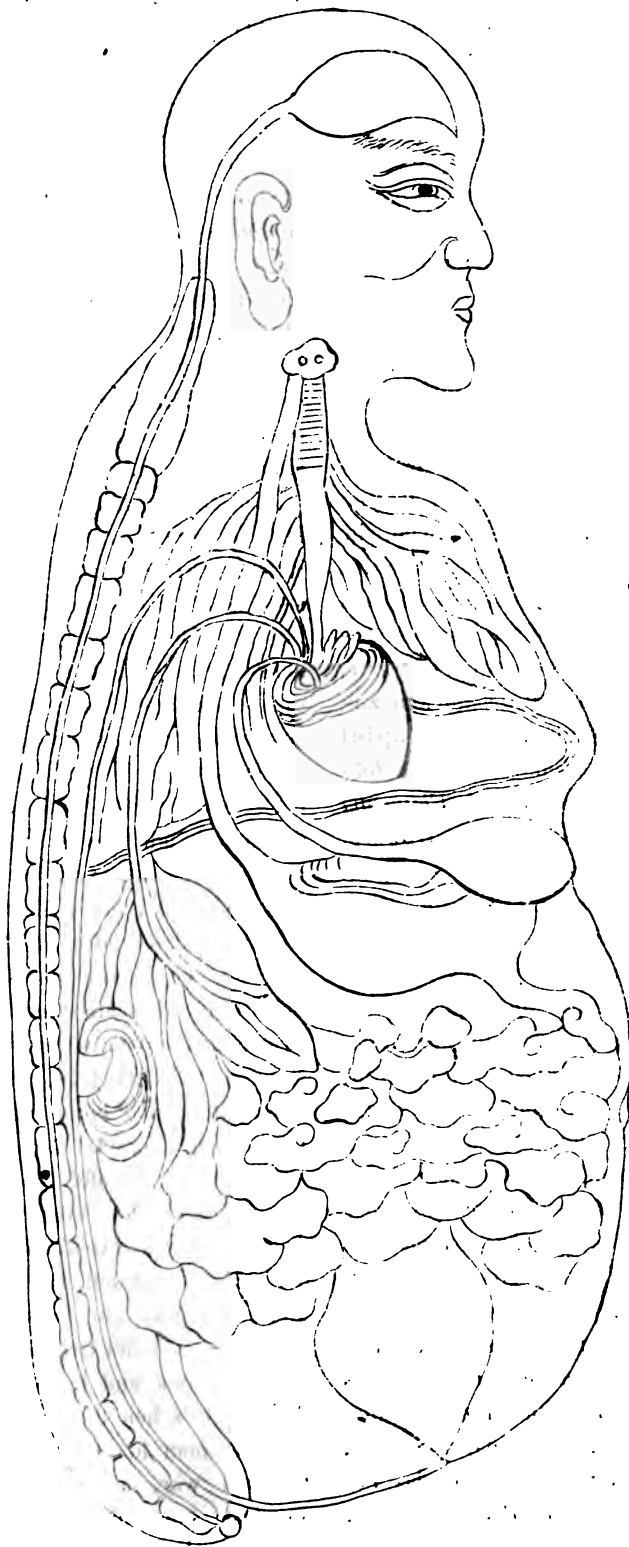
Derselbe Druck befindet sich aber auch nebst den Kupfern in *Miscellanea curiosa sive Ephemeridum Academiae Naturae Curiosorum Decuria II. Annus IV. (1685) Norimb. sumpt. W. M. Endteri, 1686. 4., Appendix*, so dass obiges Buch nichts weiter ist, als die aus den Ephemeriden herausgenommenen und besonders gebundenen Druckbogen. Die einzige anatomische Abbildung befindet sich darin S. 144, ein kleiner eingedruckter Holzschnitt, das *Pericardium* oder *Involucrum cordis* darstellend, ein Beutel an seinem oberen breiten Ende mit einem Stiele oder einmündenden Kanäle versehen.

Der bekannte Chirurg Fabricius von Hilden (geb. zu Hilden bei Cöln 1560, gest. 1634) soll ein chinesisches Manuscript mit anatomischen Abbildungen besessen haben, das ihm aus China zugekommen war (Haller *bibl. anat. I. p. 9, 138*); in der Gesamtausgabe seiner Werke kommt jedoch nichts davon vor. In des Jesuiten Duhalde *Description de l'empire de la Chine etc. III. Bd. (à la Haye 1736. 4)* findet sich S. 461 fg. eine Darstellung der chinesischen Medicin und eben so hat dieselbe neuerlich eine besondere Bearbeitung gefunden in F. A. Lepage *recherches historiques de la médecine des Chinois. Paris, 1813. 4.*, beide Darstellungen sind jedoch ohne Abbildungen.

Durch Vermittelung des Herrn Prosector Dr. G. Schultz in Petersburg sind vier echte chinesische Tafeln, von der russischen Mission in Peking acquirirt, in die Bibliothek der chirurgisch-medicinischen Akademie gelangt, und da hier unzweifelhafte Originale vorliegen, so möge eine genaue Beschreibung der Abbildungen folgen.

Diese Tafeln, jede 0,75 Meter hoch und 0,29 Meter breit, sind auf ganz dünnes Seidenpapier mit etwas grauer Schwärze und, wie es scheint, von Holzstöcken auf Einer Seite bedruckt, der besseren Haltbarkeit wegen jedoch in Petersburg auf Pappe geklebt worden. Auf den Figuren selbst steht viel chinesische Schrift in verschiedener Grösse, ein kleines Bruchstück davon wurde durch den bekannten Missionär Gützlaff, später Englischem Handelsagenten, bei einer kurzen Anwesenheit in Petersburg übersetzt und wird unten folgen.

Die erste Tafel enthält das Profil von Rumpf und Kopf einer menschlichen Figur, Arme, Beine und Genitalien fehlen. Sie gleicht der auf der ersten Tafel bei Cleyer dargestellten Figur, nur dass sie gegenseitig ist; man sieht auf der Originaltafel die rechte Seite des Gesichtes und Körpers, während man auf der Cleyer'schen die linke sieht; wahrscheinlich hat man bei Cleyer sie so, wie sie im Original war, auf die Kupferplatte gebracht, so dass sie nun im Abdrucke verkehrt erscheint. Andere Abweichungen kommen wohl auf Rechnung des Zeichners, so zählt das



Original nur 22 Wirbel, von denen nur der oberste sehr lang ist, der untere den andern gleich ist, der Mund ist regelmässig geformt und klein, die Speiseröhre enger als die Luftröhre (bei Cleyer ist diese letztere enger), auf dieser sind 13 breite Ringe angedeutet. Das Herz, in dessen obere Basis sich die Luftröhre sehr verengert einmündet, zeigt diese Basis nach oben und etwas nach rechts gewendet, der eine der von ihr entspringenden Gänge geht in die rechte Niere, von da dem Laufe der Wirbelsäule folgend unter der Harnblase weg an das untere Ende des Bauches, so dass er von da nach vorn aufsteigend, sich zu dem vor der Harnblase liegenden unteren vorderen übrigens leeren Theile der Bauchhöhle erweitert (bei Cleyer geht er als Gang bis zu einer Kugel oder Oeffnung unterhalb und getrennt von der Harnröhre). Der zweite aus dem oberen Theile des Herzens entspringende Gang geht in die Leber, der dritte in das Organ, welches bei Cleyer als Milz bezeichnet wird, seiner Lage nach, da es hier im Originale an der rechten Seite des Bauches und ganz nach vorn liegt, aber auch der Gestalt nach, die Gallenblase bezeichnen kann. Der After liegt nahe am unteren Ende des letzten Wirbels, während er auf der Cleyerschen Tafel davon entfernt liegt. In der Mitte sieht man ebenfalls den nach unten sackähnlichen Körper, den man für die Gallenblase nehmen kann und der hier auch mit zwei chinesischen Zeichen beschrieben ist. Man sieht allein die rechte Niere, die Einmündung des hinten herablaufenden Ganges in dieselbe ist (nicht wie bei Cleyer stumpf, sondern) scharfkantig und spitz, auch scheint sie mehr Anheftung als Einmündung zu sein. Die Harnblase ist ein nach unten spitz sich endender Sack; von einem Kanal, wie bei Cleyer gezeichnet ist, wird nichts bemerkt.

Die zweite Tafel stellt eine ganze menschliche Gestalt ganz von vorn dar und entspricht der zweiten Cleyer'schen Kupfertafel. Um die Mitte des Körpers liegt ein Schurz, die ganze Figur stellt bloß die Gänge vor, in welchen sich das Blut, die natürliche Wärme oder die Urflüssigkeit bewegen sollen und die Orte des Pulsfühlens. Bemerkenswerth sind zwei seit-

lich über der Stirn etwas nach aussen gerichtete, rundlich dreiseitige Auswüchse, zu welchen Gänge führen; das sehr deutlich dargestellte Brustbein, an welchem man das Manubrium und den aus zwei Theilen bestehenden Schwertfortsatz deutlich unterscheidet; der Körper des Brustbeins selbst besteht aus sieben Stücken, die Rippen und Zwischenrippenräume sind nur linear angedeutet, vier falsche Rippen deutlich unterschieden; der Nabel ist durch ein querliegendes rundliches Schildchen mit Schrift angedeutet, von den Genitalien ist nichts sichtbar, Finger und Zehen mit langen Nägeln versehen.

Die dritte Tafel stellt eine ganze menschliche Gestalt von hinten dar, mit einem Schurz um die Lenden und entspricht der dritten Cleyer'schen Kupfertafel. Auch hier werden die zwei seitlichen Auswüchse auf der Höhe des Scheitels sichtbar und tragen dieselben chinesischen Schriftzeichen in sich, wie auf der vorigen Tafel, die Wirbel sind als rundliche Körper dargestellt, deren man 24 zählen kann, der unterste ist ganz klein (bei Cleyer sind sie geradlinige Figuren), die Schulterblätter ohne Gräte, an den Fingern die Nägel sehr lang, an den Zehen kürzer, in der Gegend der Nieren zwei rundliche Schilder.

Die vierte Tafel zeigt eine ganze menschliche Gestalt mit einem Schurz um die Lenden; man sieht dieselbe von der linken Körperseite, der linke Arm ist auf die Hüfte gestemmt, der rechte im Ellenbogengelenke gebogen und mit einem weiten Aermel verhüllt, so dass man bloß die nach aufwärts gerichtete Hand in der Gegend des Halses sieht, Daumen, Zeigefinger und kleiner Finger sind nach aufwärts ausgestreckt, der Mittelfinger gegen das obere Glied des Daumens gebogen, der vierte Finger gegen die Hohlhand eingeschlagen. Die Nägel sind an beiden Händen sehr lang, an dem linken Fusse kurz, an dem rechten sind sie durch einen Schuh verdeckt. Auch auf dieser wie auf den beiden vorigen Tafeln ist nichts Anatomisches dargestellt, sondern bloß die imaginären Kanäle und Pulsorte. Diese Tafel entspricht der vierten Cleyer'schen Kupfertafel, nur ist diese ge-

genseitig, so dass man den Körper von der rechten Seite sieht.

Es ist somit gewiss, dass Cleyer diese oder ganz ähnliche Tafeln vor sich gehabt und sie in einer Verkleinerung von etwas unter $\frac{1}{3}$ hat nachzeichnen lassen, wobei jedoch Manches, namentlich von den dargestellten Gängen hat wegbleiben müssen; auch hat man sich nicht die Mühe genommen, sie durch den Spiegel auf die Kupfertafel umzuzeichnen, daher sie durchaus gegenseitig erscheinen, auch ist die chinesische Schrift der Originaltafeln durchaus weggeblieben.

Die von Gützlaff übersetzte Stelle ist von der eben beschriebenen vierten Tafel (der Seitenansicht) genommen und bildet dort die Ueberschrift:

„Das Herz ist der Monarch des ganzen Körpers. Die Lunge das mittheilende Princip, welches über alle Glieder die Herrschaft führt (erster Minister). Die Leber ist so zu sagen der General für das strategische Fach. Die Galle ist das immer zur Gleichheit führende Princip, das den Entschluss zeugt und handelt, als eine Dienerin der Freude und Wonne. Die Milz (Pi), eine Abtheilung des Magens, ist gleichsam eine Scheune, welche verursacht die fünf Arten von Geschmack und die Kraft sie zu empfinden. Die grossen (langen?) Eingeweide sind der grosse Viaduct, in dem Alles verändert wird. Die kleinen (kurzen?) Eingeweide sind die reichen Empfänger, welche die veränderte Substanz hinauswerfen. Die Nieren sind das stärkende Princip, wodurch alle Festigkeit hervorgebracht wird. Die Harnröhre (*san-tsi-ao*) ist ein Kanal, wodurch das Wasser abgeführt wird. Die Blase ist ein Behälter von Säften (Samenfeuchtigkeit?). Wenn die Temperatur in uns sich verändert, so können wir Thränen vergiessen — allein

wir müssen nie etwas von diesen zwei Säften (nämlich Thränen und Samen) mir nichts dir nichts zwecklos verlieren. Das Herz ist der See des Marks und alles desjenigen, was das Gehirn angeht, von oben bis in den untersten Theil und beherrscht die Nieren, die fünf verschiedenen Eingeweide und die sechs innern Organe, die hundert Arten des Marks und die neun Oeffnungen, die Arterien und Venen, die alle mit einander Verbindung haben und stehen gelenkartig zusammen. Die Galle ist der See des centralen Humors zwischen den zwei Milchbehältern, welches die zwei Principe zum Leben — zum männlichen sowohl als weiblichen — und Quellen des Bestehenden sind. Das Zwerchfell liegt unter der Lunge und dem Herzen und dehnt sich aus bis zu den Rückenwirbeln, wie eine Gardine zur Bedeckung der gröberer Humoren, sie zu verhindern, dass sie ausdünsten und emporsteigen. Alle Feuchtigkeit geht in die Blase und das Schmutzige in die grossen Eingeweide, wo es durch einen Viaduct zwischen grossen und kleinen Eingeweiden abgeht. Das rothe Feld (das Herz) hat sechs Gelenke (Abtheilungen), der Puls der Nieren aber ist siebengelenkig (oder: der Puls der Nieren ist das siebente Gelenk). An der Seite dieser sieben Gelenke ist das obere Herz und dieses ist die Thür des Lebens etc.“

So weit Gützlaff, der diese Uebersetzung einiger wenigen Zeilen nur flüchtig in die Feder dictirte und selbst gestand, mehrere Schriftzeichen nicht deuten zu können. Ein anderer Sinologe wird Vieles vielleicht anders auffassen und das Bildliche und Allegorische dabei in Rechnung zu bringen wissen.

Die oben gegebene Abbildung ist der ersten Originaltafel genau entnommen und um die Hälfte verkleinert.